

Volkswacht

für Schlessen

Organ für die wertfällige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 2141
Postfach-Konto: Postfach-Ami Breslau Nr. 5852.

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlessen
2000 Mark, auswärts 1000 Mark. Anzeigen unter Zeit
2000 Mark, auswärts 1000 Mark. Stellenangebote 300 Mark, Familienangelegen-
heiten 200 Mark, Verlobungs- und Hochzeits-Anzeigen 300 Mark
kleine Anzeigen pro Wort 40 Mark, das letzte Wort 60 Mark. Anzeigen für
die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (Tag vorher) in der Haupt-
Expedition Hauptstraße 4/6 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist
durch die Haupt-Expedition Hauptstraße 4/6, durch
die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Hauptstraße Nr. 5, durch die
Zweigstellen, Abonnementstellen Nr. 11, Hauptstraße 14/15, sowie durch
alle Anzeigen zu beziehen. Wöchentlich 3000 Mark, monatlich 10700 Mark.

Aktive Völkerebundspolitik!

Ein Vorstoß Hermann Müllers.

Zu dem jetzt viel erörterten Thema, ob Deutschland in den
Völkerebund eintreten solle, ergreift auch der Vorsitzende unserer
Reichsligaaktion, Genosse Hermann Müller, im „Vor-
worts“ das Wort, um sich grundsätzlich dazu zu äußern. Wie die
deutsche Regierung und die in ihr vertretenen bürgerlichen
Parteien dazu stehen, sagt er, wisse die Welt nicht. Die deutsche
Regierung gehe seit Monaten jeder außenpolitischen Aussprache
im Reichstage aus dem Wege. Der Auswärtige Ausschuss beim
Reichstage habe sich nur mit handelspolitischen Abkommen. Das Ausland
gehinge sich in der Frage der Stellungnahme zum Völkerebund
einmal ab, daß Deutschlands Regierung absolut
passiv sei, weil sie die deutschen Katastrophenpolitiker unter
keinen Umständen vor den Kopf stoßen wolle. Da die deutsche
Volksvertretung verweigere, sei es doppelte Pflicht, in der übrigen
Weltöffentlichkeit Klarstellung zu nehmen. Der jetzige Zeit-
punkt zum Eintritt in den Völkerebund sei vor allem
deswegen geeignet, weil Deutschland durch seinen gewaltsamen
Widerstand gegen den stärksten Militarismus der Welt sich in der
Welt Sympathien erworben habe. Sicherlich würde das offizielle
Frankreich, solange Poincaré an seiner Spitze stehe, Schwierig-
keiten zu machen versuchen. Durch Vorziehen müßte deshalb fest-
gestellt werden, ob Frankreichs Position tatsächlich so stark sei,
daß es Deutschlands Aufnahme durch unwürdige Zumutungen
sabotieren könne. Hermann Müller fährt dann fort:

„Ebenso wenig wie Deutschlands Aufnahme von Be-
dingungslos gemacht werden darf, soll es selbst Be-
dingungslos stellen. Jedes Verhandeln über formulierte Bedin-
gungen hieße im übrigen bei der Schwierigkeit des diplo-
matischen Apparates die Aufnahme mindestens in das nächste
Jahr hineinvertragen. Ohne daß Deutschland die Zuweisung
eines Sitzes im Völkerebund rat zur Bedingung macht,
müßte ihm ein solcher zugestimmt werden. Die
Möglichkeit, Deutschland zunächst durch Wahl in den Rat auf-
zunehmen, ist gegeben, solange das Statut ihm dieses Recht
nicht ohne weiteres einräumt. Die Anhänger des Völkerebundes
im Ausland haben alles Interesse, festzustellen, daß der Völkere-
bund nicht mehr nur ein Werkzeug der Siegerstaaten ist. Des-
wegen wird am besten durch die Aufnahme Deutschlands als gleich-
berechtigtes Mitglied erwiesen.“

„Mit Recht beklagt sich die deutsche Regierung darüber, daß
sie bei der Erledigung großer, das europäische Interesse be-
herrschender Fragen vom Verhandlungsstisch ausge-
schlossen sei. Sobald Deutschland Mitglied des Völkerebundes
ist, ist es in allen Fragen, die dem Völkerebund überwiesen
werden, Verhandlungspartner.“

„Ausnahmsweise sei es einmal nicht zu spät
für Deutschland, wenn es noch vor der Herbstsession
den Antrag auf Beitritt stellt. Damit würde der Prozeß einer
Beitritt der Völkerebundspolitiker, der in der Saarfrage begann,
beendet und auch der Beitritt Amerikas erleichtert werden.
Da die Reparationsfrage vor dem Völkerebund kommen
werde, gelte es rasch zu handeln.“

Die englische Antwort

ist jetzt endgültig festgelegt worden. Welches ihr Inhalt ist,
läßt sich vorläufig schwer aus den Blättern herauslesen. Vor-
worts der Redaktion der Note hat der englische Außen-
minister mehrfach mit dem deutschen Botschafter
in London verhandelt. Ueber den Zweck dieser Ver-
handlungen gewinnt man erst bei Durchsicht der französischen
Pressestimmen vom Donnerstag Abend ein Bild. Danach hat erst
es sich bei den Verhandlungen um die Frage des passiven
Widerstandes, den Deutschland angeblich auf Wunsch Eng-
lands aufgeben soll, wenn Frankreich sich bereit erklärt, die Be-
setzung sofort „unsichtbar“ zu machen. Die französische
Presse kommentiert ein derartiges Annehmen scharf ab-
lehnen und nennt den Plan ansehenswert auf Grund amtlicher
Information eine „deutsch-englische Intrige“. In maßgebenden
politischen Kreisen von Paris erwartet man, wie der Korre-
spondent der „Vossischen Zeitung“ meldet, trotz aller englisch-
französischen Gespanntheit in der Öffentlichkeit doch eine
englisch-französische Verständigung.

Rußland gegen den Orientfrieden.

Moskau, 17. Juli. (Drahtbericht.) Die an die Sowjet-
regierung gerichtete Einladung der Lauanner Konferenzmächte,
die Meerengenkonvention zu unterzeichnen, ist in Moskau ein-
getroffen. Obwohl die Antwort der Sowjetregierung noch nicht
erfolgt ist, läßt sich, wie der Ost-Express erzählt, die in leitenden
Sowjetkreisen herrschende Auffassung keinen Zweifel darüber, daß
sie in absehendem Sinne ausfallen wird. Sowjetrußland wird
die Unterzeichnung der Meerengenkonvention
verweigern und sich für die weiteren Entwicklungslinien der
orientalischen Frage volle Handlungsfreiheit vorbehalten. Be-
kanntlich hatten die einladenden Mächte seinerzeit Rußland die
Unterzeichnung der Meerengenabkommens als Bedingung
einer Zulassung zur zweiten Phase der Lauanner Konferenz ge-
stellt. Gegen diese Bedingung war von der Sowjetregierung Ein-
pruch erhoben worden mit der Begründung, daß die Lösung der
Meerengenfrage im engsten Zusammenhang mit den übrigen
Konferenzproblemen liege, auf deren Klärung die Sowjet-
regierung bedingungslos Anspruch erhebt. Da Rußland insolge-
dessen der zweiten Phase der Lauanner Konferenz unter Protest
fern geblieben ist, und sich auf ihr durch den ermordeten
Vorworts mit als Beobachter vertreten ließ, kommt die
Unterzeichnung der Meerengenkonvention allein für die Sowjet-
regierung nicht mehr in Frage.
Der Orientfriede ist ein künstlich-englischer.
Frankreich stimmt widerwillig, Rußland gar nicht zu, weil
es durch die künstlich-englische Einigung im Orient weitgehend
ausgeschaltet werden. (Die Red.)

Ein vertrauliches Rundschreiben unseres Parteivorstandes

ist durch eine schwerverständliche Kritiklosigkeit sächsischer Genossen
in unserem Dresdener Parteiblatt auszugeweiht veröffentlicht
worden, und zwar überdies noch nicht im richtigen Wort-
laut, sondern mit Änderungen, die den Sinn stark
verändern. Es handelt sich darin um den Schutz der Ver-
anstaltungen und des Eigentums der Partei. Nach der Veröffentli-
chung der „Dresdener Volkszeitung“ nahm die „Rote Fahne“
und mit ganz besonderer Freude die deutschnationalen Presse an,
der Parteivorstand habe für die Zwecke (!) ein Zusammengehen
mit den Kommunisten empfohlen (!). Tatsächlich erklärt das Rund-
schreiben ein gemeinschaftliches Arbeiten mit den Kommunisten
für unmöglich. Nachdem der „Vorwärts“ die Sache öffentlich
klar gestellt hat, dürfte sich sowohl die Freude der Kommunisten
wie der Deutschnationalen als unbegründet herausstellen. Die
„Schlesische Zeitung“ wehrt trotz großem Weisheits-
aus der Sache bereits kein anderes Kapital mehr zu schlagen, als
daß sie wieder einmal die Reichsregierung gegen die Arbeiter-
handwerklichen in Sachsen und Thüringen auftritt, die dort be-
kanntlich Organe der staatlichen Polizei sind. Daß die Sozial-
demokratie im eigenen Interesse wünschen muß, ihre Organi-
sationen bei uns möglichst nicht noch mit Polizeifunktionen zu
belasten, wie das in den unmittelbaren Nachbarländern Bayerns
notwendig wurde, liegt klar auf der Hand, als daß man es noch
beweisen müßte. Ob uns diese Belastung erspart
bleibt, hängt nicht von uns ab, sondern von den Feinden
der Republik und Herrern zum Bürgerkrieg, die bei dieser Ge-
legenheit die Augen der Öffentlichkeit wieder einmal von sich
ablenken wollen.

Der Urheber des Harden-Attentats verhaftet.

Der Anstifter und Hauptbeteiligte des im Herbst vorigen
Jahres auf Harden bezugenen Attentats, ein früherer Oberleut-
nant Ankermann, ist am Mittwoch in Wien verhaftet
worden und dürfte bald nach Berlin überführt werden. Mit
Unterstützung der Geheimorganisationen, die in Deutschland ins-
besondere nach dem Verbot der Deutschvölkischen Freiheitspartei
wie Hilfe aus dem Erdboden zu ziehen, konnte er sich der Er-
mittlung der Behörden ein Jahr lang entziehen, während seine
Feinden Mitarbeiter Weichardt und Grenz bekanntlich schon
vor mehreren Monaten zu längeren Gefängnis-
strafen verurteilt wurden. Selbstverständlich war auch
Ankermann Mitglied der Deutschnationalen Partei.

Der Besitzer des Ehrhardt'schen Autos festgestellt.

München, 19. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die Leipziger
Ermittlungen über die Flucht Ehrhardt's haben bekanntlich
ergeben, daß zur Stunde der Flucht in der Nähe des Unter-
suchungsgefängnisses ein Kraftwagen gehalten hatte, mit der
Nummer I M 5985 oder I M 6983. Einige Tage zuvor war der
gleiche Wagen in einer Leipziger Reparaturwerkstätte mit
II A 3347 versehen eingestellt. Erhebungen, die über diesen
Wagen sofort in München angeestellt wurden, haben ergeben,
daß der Besitzer des Kraftwagens II A 3347 der in der Kaufbuch-
straße 9 wohnhafte Ingenieur Loenjes ist, der am 16. Juli
seinen reparaturbedürftigen Wagen in einer hiesigen Reparatur-
werkstätte zur Wiederinstandsetzung eingestellt hatte. Der Wagen
war also zwei Tage nach der Leipziger Flucht wieder in München.
Seit Montag früh ist Loenjes verhaftet worden. Sein Wagen
wurde beschlagnahmt und festgehalten. Dafür, daß Ehrhardt,
wie Gerüchte in München wissen wollen, sich in Bayern aufhält
oder aufgeschaltet hat, liegen Anhaltspunkte noch nicht vor.

Wie Berliner Blätter aus Leipzig melden, ist auf Ersuchen
der Leipziger Polizeibehörde in Hamburg ein Vertreter des hiesigen
Kapitänleutnants a. D. Ehrhardt, der Kaufmann Karl Ehr-
hardt, verhaftet worden. Er ist dringend verdächtig, bei der
Flucht Ehrhardt's die Hand im Spiele gehabt zu haben.

Ein weiteres Mitglied der Korbachseme unter Mordverdacht verhaftet.

Im Zusammenhang mit der Parocher Mordangelegenheit
ist in Berlin ein weiteres Verhaftung vorgenommen worden.
Es handelt sich um einen Leutnant a. D. Köpcke aus
Berlin-Steglitz, der bereits einmal wegen des Mordes an
Parocher verhaftet war, aber nach erfolgter Hausdurchsuchung wieder
in Freiheit gesetzt wurde. Als Täter kommt Köpcke nicht in
Frage, da er zu der Zeit, wo die Tat ausgeführt wurde, in Leipzig
in Untersuchungshaft lag. Er hat sich jedoch bei der Ver-
haftung mit schuldig gemacht, als er sich nach der Ent-
lassung aus dem Leipziger Untersuchungsgefängnis sofort mit der
Korbachseme in Berlin in Verbindung setzte und hier neue
Vorbereitungen zum Umlegen eines Betei-
ligten bei dem Parocher Mord treffen half.

Neuwahlen in Oesterreich.

Der österreichische Nationalrat beschloß, die Nationalwahlen
auf den 21. Oktober 1923 festzusetzen.

Ein Dollar (New York) 320 000 Mt.
Ein Dollar (amtlich) 217 455 Mt.

Schuld und Schulden.

Von Robert Schmidt.

Die folgenden Ausführungen des früheren
Reichswirtschaftsministers gegen die halben Maß-
nahmen jenes volksparteilichen Nachfolgers und der
gegenwärtigen bürgerlichen Gesamtregierung verziehen
wirtschaftspolitische Forderungen, die
die Sozialdemokratie unter Führung
Robert Schmidts und Dr. Hildebrandts seit zwei
Jahren vergeblich gegen geschlossene,
bürgerliche Mehrheiten durchzusetzen
suchte. Genosse Schmidt zieht aus diesen Forder-
ungen hier die entscheidenden Konsequenzen für
den gegenwärtigen kritischen Augen-
blick. Auch bürgerliche Wirtschaftskreise halten die
Fortsetzung der Finanz- und wirtschaftspolitischen
Linie des bürgerlichen Cuno-Kabinetts für unmöglich:
gestern hat gleichzeitig die Breslauer Handels-
kammer und die Gesamtheit der Berliner
Großbanken gegen die Devisenpolitik
der Reichsbank und der Reichsregierung
demonstriert. Während aber die bürger-
lichen Wirtschaftskreise keine andere Politik
an Stelle der heutigen Halbmahnen vor-
schlagen, sondern nur noch weiteres anarchisches
Entgegenkommen an den Privatkapitalismus fordern,
schlägt Robert Schmidt in Uebereinstimmung mit
unseren anderen führenden Wirtschaftspolitikern
systematischere staatliche Maßnahmen vor. Lauter
Widerspruch seitens der Privatinteressen, gegen deren
rücksichtslose Durchsetzung er sich wehrt, ist ihm sicher.
Über alle diejenigen, die bei dem Zusammenbruch
unserer Wirtschaft unter dem gegenwärtigen bürger-
lichen Kurs nichts zu gewinnen haben, sollten seine
warnende Stimme angesichts der Bestätigung unserer
Voraussetzung über den Mißerfolg der bürgerlichen
Regente jetzt vielleicht doch mit dem Ernst beachten,
der der Situation unserer Volkswirtschaft entspricht. Red.

Wohin soll das führen? So fragt mit bangem Ge-
fühl jeder, der den Kurszettel und unsere Finanzlage
betrachtet. Der letzte Reichsbankausweis gibt eine Zu-
nahme der Banknoten um rund 3 Billionen an, in der
Woche vorher waren es 4 Billionen. Das geht nun seit
Wochen und Monaten in steigendem Tempo, so daß der
Notenumlauf auf 20 Billionen angewachsen ist. Wer ist
heute nicht Millionär? — Aber jeder wird sehr bald
spüren, daß man ihn genarrt hat, denn wenn es ans
Ausgeben geht, verschwinden die Hunderttausender wie
phantastische Nebelgestalten, die in Nichts sich auflösen.
Dieser Reichtum bringt uns um, er hebt jeden Maßstab
für die Wertföschung auf und fördert dabei Spiel und
Spekulation in nie gekanntem Umfang.

Im Oktober vorigen Jahres, als das Kabinett
Wirth zurücktrat, hatten wir einen Notenumlauf
von einer Billion Mark, das Kabinett Cuno
ist jetzt in neun Monaten seiner Amtstätigkeit bei
20 Billionen angelangt, ohne daß man be-
haupten kann, mit dieser Anspannung des Kredits wäre
das Vertrauen kapitalistischer Kreise erstanden; im
Gegenteil, gemessen an der Mark ist die Wertföschung
während abwärts gesklitten. Uebler hätte es einem Ka-
binett mit sozialdemokratischem Einschlag auch nicht gehen
können; nur hätten wir weniger rücksichtslose Kritiker
gehört, denn die bürgerliche Presse hätte wohl nicht
darauf verzichtet, ihr Lied abzuleiern, daß die in Wirt-
schafts- und Finanzfragen unfähigen sozialdemokratischen
Minister die Schuld an dem Währungsverfall tragen.
Wäre die Sache nicht so überaus traurig für unser Volk,
dann könnten wir diese Entwicklung der Dinge mit einer
gewissen Schadenfreude betrachten.

Auch der Fehler des Kabinetts Wirth war, daß ihm
oft die notwendige Initiative fehlte, gegen kapitalistische
Interessentreue Finanz- und Währungsreform vor zu be-
treiben. Als 1921 im Frühjahr zur Lösung der
Reparationsfrage von der Partei die Erfassung der
Schwerte gefordert wurde, wäre es viel-
leicht noch Zeit gewesen, den schweren
Konflikt im Ruhrgebiet zu vermeiden,
den wir kommen sahen, den aber Herr Stinnes
zu jener Zeit noch nicht für das größte
Uebel hielt. Damals wagten nur einige bürger-
liche Blätter schüchtern unserer Forderung zuzustimmen;
die Not hat mittlerweile die Erkenntnis reifen lassen.
Aber das Begehren ist sehr hart, das wir zahlen.

Rehmlich geht es uns in der Währungsfrage.
Die sozialdemokratische Partei übersteht nicht den zer-
störenden Einfluß des französischen Vorgehens, unter dem
die Mark zusammengebrochen ist. Aber Industrie, Handel
und Landwirtschaft haben im Lande eifrig nachgeholfen,
und die Regierung hat sich nicht zur Wehr gesetzt, als es
noch Zeit war. Mit dem Sinken der Mark begann die

Glück aus der Mark in einem rasch steigenden Tempo. Ausländische Noten und Devisen wurden nicht allein auf- gekauft, um die Warenverkäufe im Ausland zu be- gleichen — ein sonst normaler Vorgang —, sondern es drängte das Anlage- und Sparkapital, soweit es nicht in der Anlage von Warenbeständen gebunden war, in die fremde hochvoluntarische Währung. Die Gewerbe- treibenden erklären, wir müssen uns gegen den Verfall unseres beweglichen Kapitals sichern, eine andere Anlage und Sicherung gibt es nicht. Der Einwand ist berechtigt und wird zur allgemeinen Uebung in Zeiten eines so enorm schnellen Verfalls der Mark.

Hiergegen gab es nur zwei Mittel: Herausgabe wertbeständiger Anleihen und Kon- trolle des Devisenhandels. Mit der Kontrolle des Devisenhandels fing man an, obwohl der um- gekehrte Weg, erst wertbeständige Pa- pier, der richtige gewesen wäre. Aber die Ein- sichtslosigkeit gegen die Herausgabe wertbeständiger An- leihen oder Schatzanweisungen ist bei der Reichsbank und dem Reichsfinanzminister in so holder Eintracht beiein- ander, daß man geradezu entsetzt ist.

Es ist höchste Zeit zur Umkehr; der jetzige Zustand ist unerträglich! Wir müssen die Kapitalanlage in der Mark erhalten und der fremden Währung ent- ziehen. Wo bleiben die wertbeständige Anleihe oder Schatzanweisungen? Es ist nicht wahr, daß das Risiko bei fallender Mark unerträglich ist. Die Deckung muß in der beweglichen Steuer ge- sucht werden, aber selbst wenn daneben die Reichsbank einige Millionen Gold opfert, so wäre es kein Grund, sich ablehnend zu verhalten. Nehmen wir an, die Re- gierung wäre im März d. J. dazu übergegangen, eine Billion wertbeständiger Anleihe in Papiermark aufzu- legen. Die Verzinsung zu 5 Prozent erforderte jährlich 50 Milliarden Papiermark bei einem Dollarkurs von 20 bis 21 000 Mark. In Gold umgerechnet 10 Millionen Mark. Diese 10 Millionen Mark bleiben unerhöhter- auch bei dem gegenwärtigen um das 10fache erhöhten Kurs des Dollars. Wir hätten sogar 1922 un- sere ganze schwebende Schuld mit einem lächerlich geringen Risiko in eine wertbeständige Anleihe von einer Bil- lion umändern können. Sieht man diese ein- fachen Vorgänge am Geldmarkt nicht oder gehört das Börsenspiel zu den heiligen Gütern der Nation? Oder ist der Interessentrisiko der Nation, die beim Sturz der Mark ihre Profite heimbringen, bereits so groß und formidabel, daß sich keine gesunde Re- form mehr Bahn brechen kann?

Über Reichsbank nicht bekannt, daß der Devisen- handel der Bank zu 60 Prozent im reinen Re- zess betätigt? Die Bank A verkauft einen Devisen an die Bank B mit dem inzwischen ein- getretenen Kursgewinn. Der Rest geht an C, von da an D und langt wieder bei A an. Während der Zeit ändert sich der Kurs wie eine Spirale in die Höhe. Jeder gewinnt und keiner will auf dieses einträgliche Geschäft verzichten. Hat die Reichsbank wirklich nicht die Mittel, dagegen vorzugehen? Weshalb unternimmt sie nichts und weshalb bemüht sie für diese und ähnliche Transaktionen noch billige Kredite? Der Ein- weitskurs — gut. — Aber dann scharfe Kontrolle der Devisenablieferung aus dem Export.

Schon werden die Kräfte mobil gemacht, um jede Hemmung im kapitalistischen Betriebe zu beseitigen. Ge- langt es, dann bekommt die Mark einen weiteren Stoß abwärts und die Umkehr zur Gesundung wird immer aussichtsloser. Helfen kann uns nur ein ent- schlossenenes Zugreifen. Alle Halbheiten verschlimmern das Uebel.

Genosse Müller-Brandenburg

wurde im Einvernehmen mit der Reichsregierung unter Bei- legung der Dienstbezeichnung, Polizeiberuf zum Leiter der Thüringischen Landespolizei ernannt.

Sklaverei.

Roman von Ursula Gierke.

Einzig-besetzte Weberknecht von Fernstein zur Weiden.

25]

Der Polak trat vor, wandte sich nicht, an den Sklavenshändler, der ankam, an ihm vorbei. Diese Frau ist meine Dienstin, ich habe das Recht, sie mitzunehmen. Das ganze geht niemanden etwas an. Was hat er damit den Wagen erreicht, kam der Polak auf den Tisch. Das begannen plätzlich die Pferde unruhig zu werden, ein anderer Wagen hielt dicht neben ihnen. Im nächsten Augenblick kam auch der Kutscher gerannt, legte leicht die Hand auf den Arm des Quaders. Dieser sprach vor, bekräftigte die Schritte der Regierin. „Wartet“, rief er leise. „Da jagst du mich nicht. Das ist nicht ein- schließlich, niemand kann dir etwas tun. Wenn du ein freies Weib sein willst, so reize in diesen Wagen.“

Die Regierin wandte sich um, hatte die Hand an. „Steh in diesen Wagen“, rief der Quader abwärts. Sie ist bei dem Herrn, der hier ist, auf dem Quader zu. „Ja, komm“, lachte sie.

Der Sklavenshändler sprach zu sich, dachte an den Herrn. Herr Coffin wandte sich um, wies auf den Kutscher hin auf den Polak hin, wie ihm zu. „Du hast gehört, was die Frau gesagt hat: Hast du etwas gesagt, sonst wird es dir nicht ergehen. Da weißt, wer ich bin.“

Der Polak hatte sich vor dem Sklavenshändler. „Es geht nicht, mein Herr. Sie dürfen diese Frau nicht mitnehmen.“ „Bei Gott, ich werde sie mitnehmen, Sie ist meine Sklavin, soll mir nicht entkommen.“

„Was Sklaverei?“, fragte der Polak. „Sie ist meine Sklavin.“ „Sie ist kein Sklavenshändler“, wies der Quader leicht ein. „Der Herr brachte Sie freiwillig hierher.“

„Geben Sie die Frau los, mein Herr“, gab der Polak dem Sklavenshändler. „Sie dürfen Sie nicht mit Gewalt mitnehmen.“

Ein reaktionärer Verfassungsantrag für Bayern.

München, 13. Juli. (Eig. Draht.) Der Gesetzentwurf der bayerischen Regierung zur Abänderung der Verfassung über Volksbegehren und Volksentscheidung ist nunmehr dem Landtage zugegangen. Es ist bekannt, warum trotz der ungeheuren außenpolitischen Sorge des deutschen und des bayerischen Volkes gerade jetzt das bayerische Parlament mit diesem innerpolitischen Streit beschäftigt wird. Der Zweck ist: Schaffung eines Staatspräsidenten als Platzhalter des erlassenen Monarchen. Dieser Staatspräsident bedeutet eine Verfassungsänderung, für die zwei Drittel der Abgeordneten stimmen müssen, eine Zahl, die nach den gemachten Erfahrungen unmöglich zu erreichen ist. Darum wollen sich die Bayerische Volkspartei und die anderen Königsmacher an das Volk wenden. Nach den bisherigen Verfassungsbestimmungen über das Referendum wäre ein erfolgreicher Ausfall der Volksentscheidung in der Staatspräsidentenfrage sehr zweifelhaft. Darum soll jetzt die Verfassung zunächst einmal nach dieser Richtung hin geändert werden. Statt dem bisher für eine Verfassungsinitiative verlangten ein Fünftel der Stimmberechtigten (in Bayern gleich 800 000) sollen für die Zukunft nur ein Zwanzigstel (gleich 200 000) genügen, und zwar für alle Fälle des Volksbegehrens. Für die Volksentscheidung in Verfassungsfragen müssen nach wie vor zwei Drittel der Stimmberechtigten (gleich 1,6 Millionen) abstimmen und davon müssen — und das ist die Brücke für den Staatspräsidenten, nicht mehr wie bisher zwei Drittel für den Antrag stimmen, sondern es entscheidet einfach die Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen. Diese von den offenen und verkappten bayerischen Monarchisten verlangte Veränderung des § 10 der Verfassung des freistaates Bayern wird trotz der Opposition der sozialdemokratischen Partei aller Voraussicht nach die parlamentarisch notwendige Zweidrittelmehrheit erhalten, da sich die Demokraten und der Bauernbund schon vor Jahren, als die Staatspräsidentenfrage noch nicht akut war, in dieser Richtung gebunden haben.

Wann werden die neuen Renten ausgezahlt?

Am 1. Juli wird uns mitgeteilt: Im Reichsarbeitsblatt ist jetzt das Gesetz zur Abänderung des Reichsversorgungsgesetzes und anderer Versorgungsgesetze vom 22. Juni 1923 und eine Verordnung bekannt gegeben worden, durch die die Renten-Grundbeträge entsprechend der Neuregelung der Beamtengehälter vom 1. Juli ab auf das 3fache erhöht werden. Auf die erhöhten Bezüge nach dem neuen Gesetze, das rückwirkend vom 1. Januar 1923 an gilt, sind den Kriegsbeschädigten und Kriegsernterleidenden schon im April und Juni dieses Jahres Vorschüsse im Postfachwege ausgezahlt worden. Zur Zeit wird ein weiterer Vorschuss mit Postfach ausgezahlt. Nach Beendigung dieser dritten Rostschußzahlung wird von den Versorgungsämtern sofort die Umsetzung der bisherigen Renten — es handelt sich um mehrere Millionen Versorgungsbedürftige — auf die neuen gesetzlichen Bezüge vorgenommen; diese Arbeit soll möglichst bis Ende September durchgeführt sein. Gleichzeitig mit der Neuordnung über die neuen Bezüge werden die Restbeträge nachgezahlt, die sich aus der Abrechnung der seit Januar gezahlten Renten und Vorschüsse gegenüber den neuen Bezügen ergeben. Von dem darauf folgenden Monatsanfang ab zahlen die Versorgungsämter monatlich die neu berechneten Renten an Stelle der bis dahin noch weiterlaufenden geringen alten Monatsrentenbeträge aus. Für diejenigen Kriegsbeschädigten und Kriegsernterleidenden, die bisher neben den Renten noch Teuerungszuschüsse von den Fürsorgestellen erhalten haben, werden vom 1. Juli 1923 ab an Stelle der Teuerungszuschüsse von den Fürsorgestellen Zulagen gezahlt, die monatlich der jeweiligen Teuerung entsprechend der Beamtenbesoldung angepaßt werden.

Lodesurteile gegen russische Sozialisten.

Wie dem Ost-Expreß aus Kiewen der linken Sozialrevo- lutionäre mitgeteilt wird, ist der Maximilian (linksradikale Gruppe der Sozialrevolutionäre) Wassili Saurin am 6. Juli d. J. vom Revolutionstribunal in Wladiwa zum Tode verurteilt worden. Ferner hat das Petersburger Tribunal die Kassations- klage von 9 anderen zum Tode verurteilten linken Sozialrevo- lutionären und Anarchisten abgewiesen. Ob das Urteil schon voll- zogen wurde, ist noch nicht bekannt. Die Urteilsbegründung lautet auf gegenrevolutionäre Tätigkeit durch Propaganda sozialrevo- lutionärer Ideen. Unter den Verurteilten sind zwei Frauen. Saurin hat sich zur Zeit politisch hervorragend in der Frei- kampferebewegung gegen die Weissen und die Japaner be- tätigt.

Der sozialistische Wahltag in Nordamerika.

Der Sieg des Sozialisten Johnson, der mit einer Mehr- heit von 9000 Stimmen gegen den republikanischen Kandidaten in den Senat gewählt wurde, hat laut Junkspruch der „Frankfurter Zeitung“ in der Öffentlichkeit Karlen Eindruck ge- macht. Die Hauptursache haben viele in der Unzufrieden- heit der Farmer, die sich auf diese Weise äußerte. Manche Zeitungen fordern darum den Präsidenten Harding auf, kräftiger als bisher in die europäischen Märkte einzu- greifen, damit der Absatz der landwirtschaftlichen Produkte, der durch die Konsumfähigkeit der geschwächten Länder Mittelosteuropas erheblich beeinträchtigt ist, verbessert werde.

Von Rhein und Ruhr.

Stärke und Kosten der britischen Besatzung.

Edwin teilte auf eine Anfrage im Unterhause mit, daß Stärke der britischen Besatzungstruppen in Deutschland am 1. Juni einschließlich der Rheinfront Offiziere und 8221 Mann betragen habe. Die Zahl- listen machten etwa 1 602 000 Pfund Sterling aus, worin die Besatzungen und britische Leistungen durch Deutschland mit- begriffen seien. Bis zum 31. Dezember 1922 seien die Kosten vollkommen gedeckt, und Großbritannien erziele aber nicht durch die Anwendung der Reparationseinziehungssätze als genug, um die Kosten der britischen Besatzungstruppen zu bestreiten.

Ein braver Mann.

Der Gastwirt Max Klatt in Rehl hatte vor einiger Zeit zwei französische Soldaten, die bei einer Ver- übung im Rhein ins Wasser gefallen waren, unter eigen- Lebungsgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Einige Tage nach dem Vorfall wurde Klatt durch die Kommandanten der Rheinlandkommission, Oberstleutnant Koch in Rehl und den Kommandanten des Brückentopfes Rehl, Werner Michel, Dant und Anerkennung ausgesprochen. Auf die Förderung des Delegierten, einen Wunsch zu äußern, erbat Klatt die Begnadigung der sieben zum Tode verurteilten Deutschen Ruhrgebiet. Das hierauf auf Anraten des Generals Michel gefällte Gnadengesuch hat ersterer sofort an die zuständigen Stellen in Koblenz weitergegeben.

Ein englischer Verteidiger für deutsche Angeklagte vor dem französischen Kriegsgericht.

„Daily Chronicle“ zufolge ist das Parlamentmitglied Patrik Hastings gestern nach Deutschland abgereist, um die Verteidigung angefangener Deutscher vor den französischen Kriegsgerichten zu übernehmen.

Die Streitwelle in Polen.

Wichtige Zusammenkünfte mit der Polizei.

Ueber die Streitbewegung im ganzen Lande entnehmen wir dem Kationier „Wolfskille“ folgende Nachrichten: In Lodz hat sich die Lage bedeutend verzögert, in me- da sämtliche Textilfabriken ohne Ausnahme die Arbeit eingestellt haben. Gestern hat die Bewegung begonnen, auch auf die Metall- und Strumpfwebereien überzugreifen. Um 10 Uhr vorm. tags kam auf dem Obere Ring eine Versammlung der Streikenden statt, der sich weit über 10 000 Arbeiter eingefunden hatten. Nach dem Reben der Streikführer begab sich eine zahlreiche Gruppe nach Lokal der christlich-demokratischen Arbeiter, um zu demon- strieren. Auf diesem Wege drang die Gruppe in die Strumpf- fabrik Ettinger ein und räumte sie aus. Verbelegte Polizei konnte wohl die Demonstranten auseinander treiben, in diesem Augenblick hatten jedoch die Arbeiterführer keine Macht mehr über die Streikenden.

Um 4 Uhr fand auf dem Ring eine neue Versammlung statt, an welcher circa 4000 Arbeiter teilnahmen. Es sprachen die ge- ordneten Budarza von der polnischen sozialistischen Partei und Zerbe von der Deutschen Arbeiterpartei. Als nach dieser Reden die Kommunisten zu Wort kamen und die Arbeiter ag- gressivem Vorgehen anporrieten, verlegte die Polizei, die Versammlung zu sprengen. Sie wurde dabei mit einem Hagel von Steinen empfangen. Einige Schüsse fielen aus der Menge. Ein Kommissar und 18 Polizisten wurden verwundet, davon vier gefährlich. Dies veranlaßte die Polizei, ebenfalls von der Waffe Gebrauch zu machen. Die erste Schußwunde legte einen Arbeiter tot nieder, während acht Streikende verwundet wurden.

Aus Czernochau wird gemeldet, daß es dort gestern ebenfalls zu Blutvergießen gekommen ist. Die Arbeiter verlegten die nichtstreikenden Arbeiter aus den Werkstätten der Polzei- stadt mit Gewalt zu entfernen. Als die Polizei erschien, um die Streikenden zu zerstreuen, wurde auf sie aus dem Fenster geschossen, wobei ein Polizist schwer und sieben Polizisten leichter ver- wundet wurden. Von den Arbeitern wurden neun durch Knüttel, zwei durch Säbelhiebe verletzt.

In Warschau hat der Metallarbeiterstreik gestern be- deutend an sich gedreht. 75 Prozent der Metallarbeiter haben bereits die Arbeit verlassen. Bei der gestrigen Versammlung in Leszno, an welcher circa 10 000 Arbeiter teilnahmen, wurde eine Resolution an- genommen, wonach der Streik sich am 19. Juli auf sämtliche Fabriken ausdehnen soll.

Aus aller Welt.

Geldstrafe eines Mörders.

Der Plakmeister Leysjohn, der die Frau des Metzgerhändlers Förster auf dem Lagerplatz durch Weibhiebe getötet und das Dien- stmädchen in der Wohnung zu erdrosseln verurteilt hatte, hat jetzt den Tat eingestanden. Er habe sich darüber geäußert, daß die Frau ihm wegen einer einzigen Torte vorher begangen eine Unterstellung eine heftige Vorwürfe gemacht und gedroht- hatte, ihrem Manne die Veruntreuung mitzutellen. In seiner Wut habe er auf die Frau eingeschlagen, bis sie tot war. Es ist übrigens festgestellt, daß Leysjohn nichts geräut hat.

Flüchtend wandte sich der Sklavenshändler ab. Die Regierin rief ihren Mann nötig los, sprang in den Wagen. Der Quader sagte ihr. Der Kutscher hob auf die Pferde ein, und der Wagen machte die Straße entlang.

12. Kapitel.

Dieser Vorfall hatte Allan Stimmung verhebert. Er erzählte sich, daß er von Herrn Coffin angefordert worden war, ihn in Cincinnati zu besuchen; was wollte er es tun. Da er Herrn Coffins Haus erreicht hatte, kam der alte Herr eben am die Tür, noch glühend vor Erregung. Allan trat lächelnd auf ihn zu, bot ihm die Hand, meinte dann, da es das andere ver- blichste Gesicht war: „Sie erkennen mich nicht.“

„Ich habe mich nicht erkannt“, rief er leise. „Aber Sie geben, daß ich Sie nicht kenne.“

„Sie haben mich einmal ein Jagdmesser.“ Der Quader schaute ihn schräg an: „Du irrst dich.“

„Nein, Erinnern Sie sich denn nicht? Mit jenem Messer sollte ein Weibchen getötet werden.“

Der Quaders Gesicht hellte sich plötzlich auf, er streckte Allan die Hände entgegen. „Mein lieber Junge! Wer hätte es ge- glaubt! Woher kommt das?“

„Von Mississippi. Und ich bin Abolitionist geworden.“

„Wahrscheinlich“, sagte der Quader eifrig. „Komm ins Haus, da magst mir alles erzählen.“

„Sie betreten das Haus, was es aus der Jean geworden?“, fragte Allan.

„Wohin Frau?“

„Die Sie eben erkannten?“

„Hörst du mich denn?“

„Ich habe dich schon von Ihnen erkannt. Was haben Sie mit ihr getan?“

„Ich wollte ihr ein Bildchen nach Hause auf die Hintergründ- bringe“, da du Abolitionist bist, darfst du davon wissen.“

„Allan sagte. Sie hatten inzwischen das Haus betreten. Herr Coffin rief: „Katherine“, und eine reizende alte Dame mit einem Engelgesicht und in schwarzer Kleidung erschien. Sie hatte bereits vor langer Zeit Allan's Geschichte gehört, freudete sich sofort mit ihm an. Letzte Nacht, wie Sie von aller genannt wurde, lautete aufgeregt dem Bericht ihres Mannes. „Komm“

„Frau“, sagte Herr Coffin, „vorigen Monat verkaufte der Sklavenshändler eines ihrer Kinder. Sie fürchtete, er werde nun auch sie verkaufen. Doch hatte ich wenig Zeit, sie auszuführen, wollte sie so schnell wie möglich fortzuschaffen.“

„Haben Sie häufig solche Abenteuer?“ fragte Allan.

„Ja.“ Und Herr Coffin begann zu erzählen. Plötzlich ver- summte er, sagte dann: „Ich vergesse ja ganz nach dir zu fragen. Allan. Du bist ein Mann geworden. Wo warst du all die Jahre?“

„In Boston, an der Universität. Vor zwei Monaten kam ich in den Süden zurück.“

Allan berichtete von der Heirat auf den Malaien und wie es ihm jetzt in Kalien-hall ergangen war. Der Quader lautete voller Interesse, sprach dann, da Allan verstumte. „Du wirst zum Wittwebleiben bleiben, ich will die einen jungen Mann sein lassen, einen ganz außerordentlichen Menschen. Da du ja jetzt Abolitionist bist, habet es nichts, wenn du etwas von ihm weißt.“

„Wer ist er?“ fragte Allan.

„Er heißt Edward Lovejoy, ist der Sohn des hochwürdigsten Elias Lovejoy, der vor zwanzig Jahren vom Mob in Alton er- mordet wurde. Da hast gewiß von ihm gehört.“

„Ja.“

Edward war ein Kind, da sein Vater getötet wurde; er hat sein ganzes Leben der Sklavensbefreiung gewidmet, durch- wandert die Südstaaten, nimmt alle Sklaven mit, die ihm folgen wollen.“

„Wie tut er das?“

„Er ist klug und geschickt; ein wilder junger Mann. Er hat keine Familie, kennt für sich selbst keine Furcht. Er wurde be- züglich zweimal verurteilt, ins Gefängnis geworfen, doch ist er immer entkommen. Ich sah ihn nun schon einige Monate nicht. Gestern erhielt ich einen Brief, der sein Kommen anzeigte.“

„Als Herr Coffin verstumte, kniete er an der Tür. „Das wird er sein, entschuldige mich einen Augenblick.“

Der Quader verließ die Stube und Allan hörte, wie er im Vorzimmer jemanden begrüßte. Dann kehrte er zurück. Der Quader erzählte betrat als erster die Stube. Allan blinnte ihn an, fuhr dann erkannt auf — an der Schwelle stand sein Betan- neter vom Dampf, der Spielzeuge des Malaien — „Herr Carter“ (Storkelmann folgt.)

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 20. Juli.

Bereinigter Sozialdemokratischer Partei.

Am 15. Dez. Disziplinierung ist in der letzten Versammlung unserer Disziplin 100 Mart festgesetzt worden.

Am 20. Montag, den 23. Juli, abends 8 Uhr, bei Konrad, Hubertstraße 22. Tagesordnung: Disziplinierung der Mitglieder der Tagesordnung ist pünktliches und vor allem schickliches Erscheinen unbedingt notwendig.

Am 21. Juli, abends 8 Uhr pünktlich, bei Kerche, Hubertstraße 22. Disziplinierung der Mitglieder der Tagesordnung ist pünktliches und vor allem schickliches Erscheinen unbedingt notwendig.

Am 22. Juli, abends 8 Uhr pünktlich, bei Kerche, Hubertstraße 22. Disziplinierung der Mitglieder der Tagesordnung ist pünktliches und vor allem schickliches Erscheinen unbedingt notwendig.

Am 23. Juli, abends 8 Uhr pünktlich, bei Kerche, Hubertstraße 22. Disziplinierung der Mitglieder der Tagesordnung ist pünktliches und vor allem schickliches Erscheinen unbedingt notwendig.

Idealismus oder was?

Was heißt Idealismus? Was bringt die Geschichte? — Idealismus ist die Sehnsucht nach dem Guten, nach dem Besseren, nach dem Höheren. Er ist die Kraft, die uns über die Grenzen der Natur erhebt und uns zu den großen Taten des Menschentums befähigt.

Der Idealismus ist die Kraft, die uns über die Grenzen der Natur erhebt und uns zu den großen Taten des Menschentums befähigt. Er ist die Kraft, die uns über die Grenzen der Natur erhebt und uns zu den großen Taten des Menschentums befähigt.

und politischer Freiheit geben, was es ihm ermöglicht, zunächst an der Arbeit des eigenen Volkes teilzunehmen zu können. Dann erwacht Nationalgefühl. Das will man nicht aber gar nicht! Lohnslaven will man, seien es Deutsche, Polen oder Chinesen. Das ist der Idealismus des Kapitalisten von heute.

Die Preissteigerungen für Lebensmittel.

Die „Schlesische Zeitung“ bringt in ihrer gestrigen Ausgabe eine Tabelle der Preissteigerungen für Lebensmittel von Mitte des vorigen Monats bis heute. Sie errechnet, und das trifft natürlich zu, Steigerungen von 92—338 Prozent bei den verschiedenen Lebensmitteln und kommt zu dem Schluss, daß eine Durchschnittspreissteigerung von 206 Prozent eingetreten ist.

Leider hat sie vergessen, an diese Tatsachen die notwendigen Schlussfolgerungen zu knüpfen. Erstens einmal, sind diese Preissteigerungen berechtigt? Zweitens, was ist die Ursache dieser Preissteigerungen? Drittens, was ist die Lösung?

Zurechnbare Verelendung der Arbeiterklasse

Ist das Resultat von acht Monaten Bürger-Regierung, ihre weitere Folge gewaltige Verelendung des Wirtschaftslebens durch Streiks. Immer mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß nur durch die Erringung der politischen Macht solche anarchischen Zustände unmöglich werden; deshalb arbeitet in allen Streikverhandlungen, in allen Zusammenkünften von Arbeitern und Arbeiterinnen durch Propaganda für die Sozialdemokratische Partei und sorgt für die Verbreitung der sozialdemokratischen Presse.

Zu Gunsten der Hausgeperten und Streikenden aus der Metallindustrie

Am Sonntag, den 22. Juli 1923, abends 8 Uhr, eine abendliche Kunstvorstellung mit glänzendem Programm. Näheres in morgiger Nummer und wolle man diese besonders beachten. Vorverkauf Sonnabend nachmittags von 5 Uhr ab im Gewerkschaftshaus. Kommt in Scharen und beweist so eure Solidarität für die zum Lohnkampf abzwangenen Genossen.

Wer wird gewählt?

Da die gesamte Gewerkschaftsbewegung zu einem großen Teil durch die Taktik des Deutschen Metallarbeiterverbandes beeinflusst wird, ist der kommende Sonntag von außerordentlicher Bedeutung. Am Sonntag, den 22. Juli 1923, fällt die Entscheidung darüber, ob die deutsche Gewerkschaftsbewegung ihren bisherigen Weg der praktischen Arbeit verläßt und die Pflicht in Zukunft herrschen soll.

Jeder Metallarbeiter, der ein wirklicher Gewerkschaftler sein will, geht deshalb am Sonntag, den 22. Juli 1923, zur Wahl der Delegierten für die 16. Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes und wählt die Liste beginnend mit:

Paul Hanste.

Der Milchwucher gedeiht kräftig.

Nach der gestrigen Butternotierung gelten ab Sonnabend, 21. Juli: Erzeugerpreis 4190,45 Mark, Wollereipreis 4593,98 Mk., Großhandelspreis 5112,36 Mark, Kleinhandelspreis 6147,39 Mark (bisher 4580 Mark).

Ein Zentner Kohle 100 800 Mark!

Infolge der außergewöhnlich hohen Preissteigerungen, die nicht nur die polnischen und deutschen Gruben, sondern auch das Braunkohlenlandit vorgenommen haben, ist eine abermalige erhebliche Erhöhung der Kleinhandelspreise notwendig geworden. Die neuen Preise sind im Ausgentelle veröffentlicht.

Ausfahrend! Ausfahrend!

Ferienwanderung

der 2. Mädchenabteilung der Freien Turnerstaffel.

Alle Teilnehmer zur Wanderung treffen sich am Montag, den 23. Juli, nachmittags 4 1/2 Uhr, Hochstraße, Ecke Größhener Straße. Abfahrt des Zuges nach dem Freiburger Bahnhof. Abfahrt des Zuges nach dem Freiburger Bahnhof. Abfahrt des Zuges nach dem Freiburger Bahnhof.

Für genügende Leitung und Sanitätsdienst ist gesorgt. J. U. W. Friedrich.

Schutz- und Polizeihund-Vorführung. Am vierteligen. Am 11. Große Schutz- und Polizeihund-Vorführung statt. Es arbeiten etwa 60 Führer mit ihren Hunden. Die Zusammenstellung des Programms bietet diesmal interessante Darbietungen in jeder Beziehung.

25 Jahre Abkommen der „Volkswacht“. Dieses Jubiläum, zusammen mit der Silbernen Hochzeit, konnte wahrlich als bewährter Genosse Paul Müllig, Altenstraße 58, feiern.

Bereinstalender.

Deutscher Holzarbeiterverband, Bartelslager, Sonntag, den 22. d. Mts., 10 Uhr, in der Stiebschalle des Gewerkschaftshauses. Versammlung. Tagesordnung: Bericht über die gepflogenen Lohnverhandlungen. Buntliches und volkshilftiges Ergehen. Die Sektionsleistung. Der Deutscher Holzarbeiterverband, Freitag, den 20. Juli, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Vertrauensmännerversammlung. (Siehe heutiges Interim).

Wasserstand

Table with 2 columns: Station and Water Level. Includes Breslau (Unter-Bege), Rappitz, Kojel, Krieg (Mittelfrau), Heilmündung (Ober-Bege), Heilmündung (Unter-Bege), Breslau (Ober-Bege).

Der Spielplatz.

Von Hermann zur Mühlen.

Ummi, der Marsbewohner, wurde von seiner heimatischen Welt als ausländischer Korrespondent auf die Erde geschickt. Er floh durch die Luft, landete in einem prächtigen Park, sah vor sich einen weißen Platz, über den in der Mitte ein niederes Reichtum war. Auf beiden Seiten des Reiches hüpfen hellgelbe Kinder und Frauen hin und her, schlugen auf einen kleinen weißen Ball los und lachten.

Eine bewegliche Insel.*

Die Schifffahrt lag im 15. und 16. Jahrhundert vorwiegend in den Händen der Völker der Iberischen Halbinsel, der Spanier und Portugiesen, deren Blick auf den Atlantischen Ozean geht und die damit die geographischen Möglichkeiten des Ozeans an Stelle der durch das Vordringen des Islam unterbundenen Mittelmeer-Schifffahrt, die in den Händen italienischer Seefahrer, wie Venedig und Genua gelegen hatte, die Seefahrts- und Handelsbestrebungen auf den Atlantischen Ozean zu tragen. Es kam den Handelsmächten der damaligen Zeit in erster Linie darauf an, mit den Gebieten am Ostrand der Welt eigene Verbindungen zu erhalten. Von dort, aus Indien, verschaffte sich das Abendland die in der damaligen Zeit sehr hoch geschätzten Gewürze und andere Produkte.

Um dies Ziel zu erreichen, gab es, da die Erde als Kugel erkannt war, zwei Wege. Man konnte an der Westküste Afrikas südwärts bis zu der Stelle vordringen, wo diese sich in ihrer Ostküste nach Norden wendete, um von da gen Osten nach Ostindien zu segeln. Dieser Weg wurde von den Portugiesen zu gewinnen versucht. Sie forderten diese Bemühungen vor allem unter dem Einfluß Heinrichs des Seefahrers (1394—1498), auf dessen Ver-

* Mit Genehmigung des Verlags H. W. Brockhaus entnehmen wir diesen Abschnitt dem oben erwähnten fünften Band der Sammlung „Die Reisen und Entdeckungen“: Christoph Kolumbus, Die Entdeckung Amerikas, bearbeitet von Dr. H. W. Fischer, geb. Grundzahl 25. Das treffliche Buch bringt nach zeitgenössischen Quellen eine Schilderung der Taten und der tragischen Gestalt des Kolumbus, es zeigt, wie Kolumbus selbst und seine Zeitgenossen die in der Weltgeschichte einzig dastehende Entdeckung beurteilten.

treiben zahlreiche portugiesische Expeditionen an der Westküste Afrikas südwärts gingen. Nach seinem Tode wurden diese Bestrebungen fortgesetzt, bis endlich 1488 Bartolomeus Dias durch Stürme an die Südspitze Afrikas getrieben wurde. Dieses Kap nannte er Sturmkap. Der König von Portugal aber taufte es in das Kap der Guten Hoffnung um; denn nun bestand ja die sichere Aussicht, auf einer Fahrt um die Südspitze Afrikas Ostindien zu erreichen. In den Jahren 1497—98 gelang es den Portugiesen unter Vasco da Gama, bis zur Westküste Vorderindiens vorzudringen und damit die Grundlage für ihre ostindischen Kolonialunternehmungen zu legen.

Der andere Weg nach Ostindien führte westwärts über den Atlantischen Ozean. Gegen Westen sollten nach mittelalterlicher Vorstellung in den Wasserflächen des Atlantik mehrere Inseln liegen. Seit dem 7. Jahrhundert fabulierten man von der Brandans-Insel, so genannt nach dem irischen Abt Brandanus, der, angeregt durch die Schilderungen eines Gastfreundes, im 6. Jahrhundert mit 14 Gefährten ausgefahren war, um im Westen das Land der Verheißung zu suchen. Nach sieben Jahren kehrten diese Abenteurer wieder heim und berichteten von erlebnisreicher Fahrt, die sie von Insel zu Insel geführt hatte. Das feststimmte Abenteurer war dieses: Eines Abends befanden sie sich vor einer kleinen Insel, die nur spärlich mit Gras bewachsen war. Brandanus ließ sein Schifflein mit Lanzen festmachen und ging mit seinen Gefährten an Land, wo man ein Feuer anzündete, um darüber zu kochen. Da ward plötzlich der Boden unter ihnen lebendig, und nur mit Mühe konnten sich Brandanus und seine Freunde ins Schifflein retten. Brandanus aber erklärte diese geheimnisvolle, bewegliche Insel als einen großen Fisch, Jascunius genannt. Diese Brandans-Insel erscheint auf den Weltkarten des Mittelalters zweifeln als großer Fisch, dessen Körper aus dem Meeresswellen hervorsticht.

Ein ähnliches Gebilde menschlichen Gestalt war die ebenfalls im Westen gelegene Insel Antilla, Antilla, die Insel der sieben Städte. Die Entdeckung dieser Sage geht auf das Jahr 711 zurück, auf den Tag, der die Eroberung der Iberischen Halbinsel durch die Araber zu entscheiden, verließ der Bischof von Porto ein sechs Schiffchen, die heimwärts nach dem Atlantischen Ozean und traf dort auf eine große Insel. Auf ihr gründete er eine Stadt. Bis gegen Ende des 15. Jahrhunderts wurde diese sagenhafte Insel gesucht. Die Entdeckung daran ist nicht fest in der Bezeichnung Antilla weiter.

Reserviert für
Gebr. Wolff z. Lübeckstr.

Kaiser - Lichtspiele
Neue Schweidnitzer Straße 19

MAßige Preise

Vorführung erstklass. Programme
mit Ia Musikbegleitung

S. Beyer Nachf.
Ohlauer Straße 60/61

Gegründet 1892

Spezial-Geschäft für
Porzellan - Haus- und
Wirtschaftsartikel

Gebr. Lange
Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik
Breslau 10

Telephon: Ring 2440, Ohle 1785

Hauptgeschäft: Molkestraße 1a
Neben: Bohrauer Straße 45b, Oderstraße 16.

A. Grätzer & Co.
Größtes Spezialhaus für elegante Damenhüte

Kaufhaus Rudolf Renner
Friedrich-Wilhelm-Straße 76
Kleider- und Bekleidungs-, Spielwaren-, Trikotagen-, Woll- und Wollewaren, Posamentenwaren und Schneidwaren

Max Stein
Friedrich-Wilhelm-Straße 68
Manufakturwaren
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

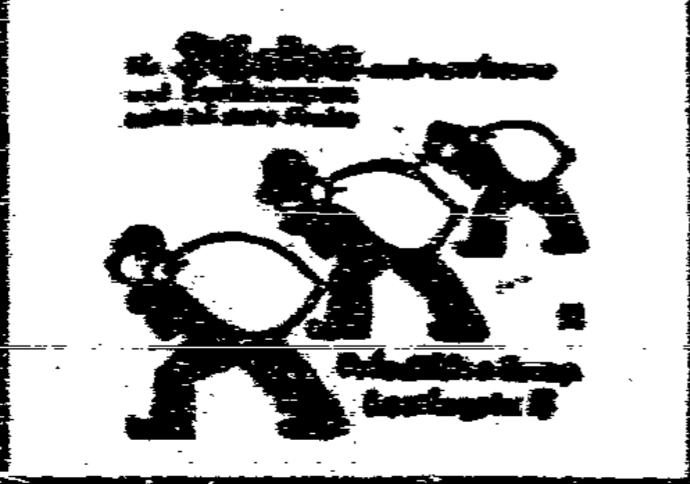
H. Herzmann
Linie 6 Friedrich-Wilhelm-Straße 61 Linie 6
Billigste Bezugsquelle für
Tuche + Buckskins + Kammgarne

Strumpfer & Wohl
BRESLAU I
Am Rathaus 11/12 Fernsprecher: Ring 3663
Spezial für Herren- und Knabenbekleidung

Büchereien G. m. b. H.
Fakultätsbuchhandlung Breslau 8
Ohle-Straße 71

Verkauf von Brennholz

Rechner Bank E.G.M.B.H.
Am Rathaus 11/12
Telephon Ring 1375 - Reichsbank-Girokonto



Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan
Musterschutz E Ohne Gewähr

Herman Schönberg
Sport und Mode
Breslau, Schweidnitzerstr. 21

Steingutwerke A.-G.
Breslau

Verkauf nur an Wiederverkäufer

Eduard Langer & Co.
Kunstwollfabrik Lilienthal
Einkauf von alten und neuen Tuchabfällen
Telephon Ring Nr. 9156 Breslau, Rosenstraße 25 Telephon Ohle Nr. 1533

Stoffe Mandowsky & Schüffan Stoffe
Ohlauer Straße 48 a. d. Neuen Gasse Matthiasstraße 14 Ecke Schrotgasse

Abfahrt der Züge nach Richtung Oels.

Breslau Hauptb. ab	W 437	5.30	6.08	9.50	12.40	W 112	—	3.48	—	5.28	—	6.18	* 8.01	9.24	11.05
Breslau Hauptb. ab	W 437	5.30	6.08	10.00	12.40	W 125	5.12	8.05	5.10	5.49	6.30	* 8.15	9.38	11.20	11.30

Ankunft der Züge von Richtung Oels.

Breslau Hauptb. an	5.25	7.02	* 7.57	8.34	9.49	11.49	2.38	W 245	+ 5.14	5.51	8.24	10.02	11.42	11.59	12.00
Breslau Hauptb. an	5.40	7.17	* 8.10	8.50	10.11	12.07	2.22	W 200	—	5.50	8.28	—	12.00	12.09	

W = Werktag, x fallen bis auf weiteres aus, * Sonnabends, † Sonnabends, § Sonnabends u. Sonntag.

Abfahrt der Züge von Breslau-Oderort nach Trebnitz.

6.45	S 725	11.45	S 1267	W 125 nach Hundsfeld	6.45	11.20
------	-------	-------	--------	----------------------	------	-------

Ankunft der Züge in Breslau-Oderort von Trebnitz.

5.50	9.05	1.30	W 245 von Hundsfeld	S 835	S 922	9.22
------	------	------	---------------------	-------	-------	------

Richtung Laskowitz-Beckern über Schottwitz.

8.25	7.00	7.25 (ab Hbf. 7.25)	Abfahrt Breslau Hauptb.	Ankunft	7.30	5.42	10.00 (an Hbf. 11.00)
------	------	---------------------	-------------------------	---------	------	------	-----------------------

Pfeffermann & Schwarz
Junkernstraße Nr. 13 :: BRESLAU I :: Telephon: Ohle 5582
Eigene Ausrüstung :: Webwaren-Großhandlung :: Gegründet 1882

Ostdeutsche Möbelwerke G. m. b. H.
BRESLAU I
Junkernstraße Nr. 38/40 - Telephon Ring 4454-57

Ostdeutsche Schuhhandelsgesellschaft m. b. H.
R. Wittenberg
Schuhgroßhandlung
Berlitz, Prenzlauer-Straße 14/15
Telephon: Alexander Nr. 4899
Breslau, Junkernstraße 38/40
Telephon: Amt Ring 4154-4157

Bankhaus Hermann Loewy
Schloßstraße 3 :: Fernsprecher Ring 7687-89
Reichsbank-Girokonto :: Postscheckkonto Breslau-240

Georg Neumann & Co.
Korn-Großmarkt 11 : Breslau 8 : Telephon Ring 9971
Arbeiterkleider-Fabrik
Spezialität: Arbeiterhosen

Reserviert für Petrack Nachf.

Hoffmann & Co., G.m.b.H.
Matthiasstraße Nr. 26 - Fernsprecher Ohle 1387
Krawattenfabrik

Kaufhaus Liebichshöhe, Taschenstr. 13/15
Strumpfwaren, Trikotagen, Herrenartikel :: Stets sehr preiswerte Angebote

Alfred Sander
Bahnhofstraße 60 : Breslau 8 : Tel.: Ring 9201
Schuhgroßhandlung

Hch. Fiebiger
Lebensmittel-Geschäfte
Gegründet 1871
Haus- und Küchengeräte
Neue-Schweidnitzer Straße Nr. 4 * Fernsprecher Ohle 5806 und 5807



Aug. Schneider, Wurstfabrik
Fabrik und Kontor
Westendstr. 63
Tel.: Ring 2315

Schneider's
Wurst- u. Fleischwaren sowie Delikatessen
Dosen-Wurstchen
bieten allen Wiederverkäufern vorteilhafteste Bezugsquellen

Alfred Pospischil
Holzgroßhandlung
Kaiser-Wilhelmstraße 92 - Tel.: Ring 9614

Reserviert für Steier & Co.

Für die Wäsche nur die beste Qualität und das ist

Ruba Seife
Ruba Werke Rudolph Balkhorn
Seifen- und Parfümeriefabrik G. m. b. H.
3 Verkaufsstellen am Platz

Friedrich Paesler
Molkestr. 15 : Breslau 10 : Tel. Ohle 4514
Spezialgeschäft
für Werkzeuge, Stahl-, Eisen- u. Kurzwaren
Haus- und Küchengeräte

S. & S. Schukamp
Schuhgroßhandlung
Neu eröffnet. Spezialität: Eigene Handarbeit von selbstgefertigten Schäftiefeln, Gruben- u. Arbeitsschuhen

Anders & Hamann
Frankfurter Str. 46 BRESLAU Fernspr.: Ohle 9561
Sämtliche Berufs- und Arbeiter-Bekleidung

Hermann Kary & Co.
Nikolaistraße 16/17 BRESLAU I Fernspr.: R. 7950
Strumpfwaren * Trikotagen
Handschuhe * Webwaren

Gebrüder Markus G. m. b. H.
Abteilung I: Königstraße 11.
Trikotagen - Strumpf- u. Wollwaren
Abteilung II: Karlstraße 1
Baumwollwaren - Textilwaren

J. S. Friedmann
Herrenstraße 16
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren-Großhandel
Reserviert

Café Fahrig, Zwingerplatz
Felg & Schürten
Baumwollwaren, Kleiderstoffe
en gros Karlstr. 28 en gros

Franz Schubert
Böttcherstraße 3, ptr.
en gros Wollwaren en gros

Robert Füllborn Nachf.
Altbüßerstraße 12
Fenster- und Türbeschläge :: Eisenwaren

Philipp Katz
Herrenkleiderfabrik
Breslau I Nikolaistr. 10 11